

Gemeinnützige  
Stiftung Wohnhilfe  
Basel

Stiftung   
Wohnhilfe

## Jahresbericht 2011





*Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe*  
*Basel*

*Jahresbericht 2011*

## Inhalt

---

Vorwort des Präsidenten	3
Tätigkeitsbericht des Stiftungsrats	5
Wohnungsnot in Basel?	8
Wohnungen und Wohnbegleitungen am 31.12.2011	11
Bericht zur Jahresrechnung 2011	12
Jahresrechnung 2011	14
Bericht des Revisors	16
Die Stiftungsorgane am 31.12.2011	17
Das Team	19

## Vorwort des Präsidenten

---

Geschätzte Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Gönner der Gemeinnützigen Stiftung Wohnhilfe

### ***Für einmal....***

Die Jahre 2008 bis 2010 hatten unserem Team und dem Stiftungsrat einigen Aufwand abverlangt: Der Erwerb und Umbau der von uns genutzten Liegenschaft Gärtnerstrasse 97/99, die Entwicklung und Umsetzung des Projektes "Junge Erwachsene", der Umzug des Büros, die Einarbeitung etlicher neuer Mitarbeiter, die Anpassung von Strukturen und Abläufen bedingten viele zusätzliche Arbeiten und Energien, welche neben unserem Kerngeschäft, dem Begleiteten Wohnen, zu leisten waren.

### ***...verlief alles recht ruhig***

Die Früchte dieser Arbeit wurden im Berichtsjahr spürbar: Das Team konnte sich auf seine eigentliche Aufgaben konzentrieren, der Stiftungsrat konnte weitere Projekte andenken und die Jahresrechnung seit Jahren wieder ein positives Betriebsergebnis aufweisen.

### ***Die Professionalisierung der Sozialhilfe-Institutionen***

Besonders freute mich, als ich feststellen durfte, dass in der für uns wichtigen Zusammenarbeit mit der Sozialhilfe der Stadt Basel etliche Hindernisse aus dem Weg geräumt werden konnten. Die Professionalisierung der Sozialarbeit hat eben auch ihre Schattenseiten: Das umfangreiche Berichtswesen, die ständige Rechenschaftsablage, Erhebung und Auswertung statistischer Zahlen und das Controlling bergen in sich die Gefahr, übermässig Energien und Zeit zu binden.

## **Der Geist der "Gründerzeit"**

Dem war nicht immer so. In der sozial bewegten Zeit vor 33 Jahren, als unsere Stiftung gegründet wurde, waltete in privaten Organisationen des Sozialen Basels ein unkomplizierter, frischer und sich um administrative Belange nur am Rande scherer Geist, der mit wenig Mitteln viel Gutes und Wichtiges bewirken konnte und wollte.

Man mag heute über die damaligen 'handgestrickten' und bisweilen chaotisch wirkenden Zustände die Nase rümpfen: Vergessen dürfen wir aber nicht die damit verbundene Tatkraft und das unverbrüchliche Vertrauen in das Gute, das keiner ständigen Absicherung bedurfte und sich nicht vor möglichen Gefahren schrecken liess. – Helfen ohne lange zu fackeln, sollte auch heute noch unsere Richtschnur sein. Pfarrer Alfred Kunz, Gründer, langjähriger Präsident und Ehrenvorsitzender unserer Stiftung, hat uns dies eindrücklich vorgelebt.

## **Mein Dank**

In diesem Sinne danke ich dem Leiter und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Wohnhilfeteams und meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für die ausgezeichnete Arbeit im letzten Jahr und der GGG, der AG für billige Wohnungen und der Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung sowie vielen weiteren Spendern für ihre langjährige und beständige Unterstützung.

*"Könnte man ihnen nur weniger Philosophie und mehr Tatkraft,  
weniger Theorie und mehr Praxis beibringen,  
so würde uns schon ein gutes Stück Erlösung zuteil"  
(nach J. W. von Goethe)*

*Peter Kury, Präsident*

# Tätigkeitsbericht des Stiftungsrats

---

*Axel Delvoigt, Sekretär des Stiftungsrats*

## ***Besondere Aspekte der Liegenschaftsverwaltung: die Leerstände***

Nachdem das Vorjahr unter anderem wegen des Umzugs in die Gärtnerstrasse und der damit einhergehenden Umplatzierung von Mietern uns einen Betriebsverlust von fast CHF 100'000 beschert hatte, bildete das Vermeiden von Leerständen zentrales Thema der Stiftungsratssitzungen. Ein Vergleich mit der Wohnungsstatistik des Kantons Basel-Stadt zeigte uns, dass wir einen Leerstand von 4,4 % zu verkraften haben, während der kantonale Durchschnitt 2010 bei 0,7 % lag. Selbst bei 1-Zimmer-Wohnungen, die naturgemäss am ehesten von Mieterwechseln betroffen sind, lag der Schnitt im Kanton nur bei 1,1 %.

## ***Leerstände trotz Obdachlosigkeit?***

Eigentlich sollte man umgekehrt erwarten, dass unsere Leerstände gar niedriger sind als anderswo, sind wir doch in einem Bereich tätig, wo die Nachfrage nach Wohnungen gross ist. Und tatsächlich zeigt sich, dass dort, wo Mieter aufgrund ihrer verbesserten Wohnkompetenz wegziehen, die Räumlichkeiten innert weniger Wochen wieder instand gestellt und weitervermietet sind.

## ***Mangelnde Wohnkompetenz hinterlässt ihre Spuren...***

Etwas schwieriger ist es aber in Fällen, wo die Kündigung von unserer Seite erfolgen musste, weil die Wohnkompetenz der Mieter zu niedrig ist, um sie in der gewählten Wohnung zu belassen. Hier benötigen wir durchschnittlich 1,7 Monate, um eine Wohnung instand zu stellen und dem nächsten Mieter zu

übergeben. Die Räume werden oft in einem so beklagenswerten Zustand hinterlassen, dass unser technischer Dienst alle Hände voll zu tun hat, um sie wieder in Ordnung zu bringen. Aber das ist das Risiko, das wir eingehen, wenn wir auch bei unsicherer Wohnkompetenz Obdachlosen eine Wohnung anbieten.

***... und weit mehr noch Todesfälle***

Weit überdurchschnittliche Zeit dauert ein Leerstand, wenn ein Mieter stirbt. Todesfälle kommen bei uns, die wir meist Suchtkranke beherbergen, leider recht häufig vor; allein im letzten Jahr starben fünf unserer Bewohner, was für unsere Wohnbegleiter jedes Mal ein herber Schlag war. Belastend sind aber auch die finanziellen Folgen. Die Suche nach den Erben und die Abwicklungen mit dem Erbschaftsamt bewirken, dass solche Wohnungen im Schnitt 3 ½ Monate nicht weitervermietet werden können und oft noch auf unsere Kosten geräumt werden müssen. Hier ist es uns nun glücklicherweise gelungen, das Erbschaftsamt für unsere Bedürfnisse zu sensibilisieren und die Zusammenarbeit so auszugestalten, dass wir im Einzelfall möglichst rasch eine Lösung finden.

***Geschichtsunterricht auf 25 Metern...***

Fünfundzwanzig Laufmeter Regal belegen die Briefe, Akten und Protokolle, die sich bei unserem Stifter und Ehrenvorsitzenden Fred Kunz über viele Jahrzehnte angesammelt haben. Sie zeigen nicht nur sein enormes Wirken als Pfarrer in der Jugend-, Alters- und Drogenarbeit, sondern geben auch ein beredtes Zeugnis dafür, wie von privater Seite im Zuge der Jugendunruhen der 1980er Jahre beherzt auf die Wohnungsnot, die Jugendproteste und die wachsende Drogenszene reagiert wurde. Es entstand damals ein dichtes Netz zwischen Vertretern der Kirche und einflussreicher Stiftungen, zwischen Unternehmern, Architekten, Ärzten und



Advokaten, die in einem faszinierenden Zusammenspiel und ohne Wenn und Aber unbürokratisch zur Bekämpfung der sozialen Not viele Institutionen ins Leben riefen, die in manchmal geänderter Form noch heute einen wesentlichen Teil des Sozialen Basels ausmachen.

**... der Ausgangspunkt für eine spannende, historische Studie**

Dieser Fundus an Quellenmaterial darf nicht einfach verloren gehen, darüber war sich der Stiftungsrat rasch einig, sondern sollte aufgearbeitet werden. Ebenso war von vornherein klar, dass es nicht darum gehen konnte, in einer Jubiläumsschrift die Geschichte der Stiftung nachzuzeichnen. Vielmehr schwebte dem Stiftungsrat vor, dass in einer kritischen historischen Studie die Strategien und deren Bedingungen aufgezeigt werden sollten, die von der Zivilgesellschaft in den 80er-Jahren entwickelt worden waren, um auf unkonventionelle Art der damaligen sozialen Not zu begegnen.

Erste Konzepte zeigten schon bald, dass die dafür benötigten Mittel einen Umfang ausmachen, welche die Stiftung selbst nicht aufbringen kann und darf, schon weil sie selbst das Untersuchungsobjekt bildet und sie von jeder Einflussnahme Abstand nehmen will. Die Konzepte zeigen aber auch, dass hier eine ungemein interessante und für das Verständnis des Sozialen Basel wichtige Studie entstehen wird. Der Stiftungsrat hofft deshalb sehr darauf, dass die nötigen Mittel von Dritten beigesteuert werden, damit diese vielversprechende Studie verfasst werden kann.

**Zusammenarbeit mit den Behörden**

Nichts verdriesst den Stiftungsrat mehr, als wenn er von ineffizienten Verfahrensabläufen in der Zusammenarbeit mit Behörden vernimmt, wie sie im letzten Jahresbericht zur Sprache kamen. Und so nahm er mit grosser Genugtuung zur

Kenntnis, dass die mit der Sozialhilfe von beiden Seiten stets *suaviter in modo* geführten Debatten – *fortiter in re* – tatsächlich auch wesentliche Vereinfachungen bewirkt haben, so dass der administrative Aufwand sich heute wieder in normalem Umfang bewegt.

Auch mit der Abteilung Behindertenhilfe konnten die neuen Leistungsvereinbarungen in einer unkomplizierten und die gegenseitigen Interessen berücksichtigenden Weise ausgehandelt werden. Einziger Wermutstropfen bildet hier der Umstand, dass die Leistungsverträge nicht rechtzeitig zum Jahresbeginn abgeschlossen waren, so dass nachträglich rückwirkend Rechnungen korrigiert werden mussten, die noch zum alten Tarif erstellt worden waren.

## Wohnungsnot in Basel?

---

*Daniel Müller-Füllemann, Leiter Wohnhilfe*

### ***Mit den Ansätzen der Sozialhilfe ...***

Erwachsene Einzelpersonen, die auf Sozialhilfe angewiesen sind, dürfen für ihre Wohnung maximal CHF 650 zuzüglich Nebenkosten aufwenden. Ist ihre Miete höher, steht es ihnen frei, von ihrem Grundbedarf von monatlich CHF 977 den übersteigenden Anteil zu begleichen. Da dieser aber knapp bemessen ist, ist das auf Dauer nicht realistisch. Nun kann man einwenden, dass Sozialhilfe eine Übergangslösung darstellen soll und nicht auf Dauer ausgerichtet ist – die Realität sieht aber leider oft anders aus. Wir begleiten Leute, die seit über

zehn Jahren auf die Unterstützung der Sozialhilfe angewiesen sind. Gerade bei Suchtkranken ist eine über Jahre andauernde Sozialhilfeunterstützung nicht selten, begründet doch die Suchterkrankung allein keinen IV-Anspruch.

***... wird die Wohnungssuche schwierig.***

Nun ist es aber in Basel nicht einfach, eine Wohnung zu den Ansätzen der Sozialhilfe zu finden. Hinzu kommt, dass praktisch alle Vermieter von den Bewerbern einen Betriebsauszug verlangen. Langjährige Sozialhilfebezüger jedoch haben oft Registereinträge, und ist darauf gar eine Liegenschaftsverwaltung als Gläubiger aufgeführt, sinken ihre Chancen auf dem Wohnungsmarkt praktisch auf null. Bei vielen Vermietern genügt schon der Hinweis, Sozialhilfe zu beziehen, um die Wohnung nicht zu bekommen.

***Am härtesten trifft es junge Erwachsene***

Bei jungen Erwachsenen ohne Ausbildung gilt bei der Sozialhilfe ein verminderter Höchstwert für die Miete, sie erhalten maximal CHF 475 pro Monat zuzüglich Nebenkosten. Dies vor dem Hintergrund, dass die Sozialhilfe diese jungen Menschen nicht besser stellen will als einen Lehrling, der von seinem Lehrlingslohn auch keine eigene Wohnung finanzieren kann. Sie werden angehalten, mit anderen Jungen eine Wohngemeinschaft zu bilden. Dass die jungen Leute von ihrem Lebensunterhalt einen zusätzlichen Mietanteil beisteuern, ist völlig unrealistisch, erhalten sie doch lediglich einen reduzierten Unterhalt von monatlich CHF 748 entsprechend dem Anteil in einem Zweipersonenhaushalt.

Der in den letzten Jahren immer tiefer fallende Referenzzinssatz, massgebend für die Berechnung der Mietzinse, kommt nur bei langjährigen Mietverhältnissen zum Tragen. Wird eine Wohnung neu vermietet, wird die Miete in

der Regel erhöht, so dass Wohnungen generell immer teurer statt billiger werden. So stieg seit 2009 der Mietpreisindex in der Schweiz um knapp 4 %, während der Referenzzinssatz im selben Zeitraum von 3,5 % auf 2,5 % fiel.

***Die Aufwertung von Quartieren lässt günstigen Wohnraum weichen.***

Wirklich günstiger Wohnraum in sanierungsbedürftigen Altbauten geht in Basel zusehends verloren. Im Bereich Voltaplatz mussten die letzten Jahre ganze Strassenzüge Neubauten des höheren Preissegmentes weichen, gefolgt vom Kleinbasler NT-Areal mit der Erlenmattüberbauung. Zwar sind die Planer dieser Überbauungen durchaus an einer Durchmischung verschiedener Preissegmente der dort angebotenen Wohnungen interessiert, ob aber auch ein Sozialhilfebezüger eine solche Neubauwohnung wird beziehen können, ist mehr als fraglich.

So erhalten wir immer viele Anfragen von Leuten auf Wohnungssuche, die wir nicht berücksichtigen können, da unser Angebot von etwas über 100 Wohnungen zu 80 Prozent für Personen reserviert ist, die einen Begleitbedarf ausweisen. Der Verein IG-Wohnen bietet Vermittlung von Wohnraum für Leute mit geringen Chancen auf dem Wohnungsmarkt an, jedoch muss dort mit langen Wartezeiten aufgrund der grossen Nachfrage gerechnet werden.

## Wohnungen und Wohnbegleitungen am 31.12.2011

---

### **Wohnungen**

1 + 1 ½-Zimmerwohnungen:	53 (Vorjahr: 54)
2 + 2 ½-Zimmerwohnungen:	35 (36)
3 + 3 ½-Zimmerwohnungen:	8 (8)
4 + 4 ½-Zimmerwohnungen:	5 (6)
<i>Total Wohnungen:</i>	<i>101 (104)</i>

### **Begleitungen**

Wohnbegleitung und -integration	
- mit Betreuung $\geq$ 8 Std./mt.	23 (23)
- mit Betreuung 5 bis 7 Std./mt.	9 (16)
- mit Betreuung $\leq$ 4 Std./mt.	27 (25)
Projekt "Junge Erwachsene"	
- mit Betreuung $\geq$ 8 Std./mt.	10 (8)
- mit Betreuung $<$ 8 Std./mt.	2 (2)
<i>Total Begleitungen:</i>	<i>71 (Vorjahr: 74)</i>
davon:	
- Frauen	18 (22)
- Männer	53 (52)
- IV-Rentenbezüger	39 (42)
- Durchschnittsalter	41 (38)

## Bericht zur Jahresrechnung 2011

---

*Axel Delvoigt, Sekretär des Stiftungsrats*

Erfreulicherweise konnten wir im Berichtsjahr die Betriebsverluste der beiden Vorjahre von über CHF 160'000 mit einem Betriebsgewinn von gut CHF 96'000 zumindest teilweise kompensieren.

Zum guten Ergebnis trug vor allem die Liegenschaftsbewirtschaftung bei, wo wir glücklicherweise deutlich weniger Leerstände hinnehmen mussten als in den Vorjahren. Auch gelang es uns, im Berichtsjahr die Unterhaltskosten niedrig zu halten und Instandstellungskosten zu einem guten Teil weiterzuerrechnen. Schliesslich konnten wir dank strikter Bearbeitung der Debitoren nicht nur Verluste vermeiden, sondern gar einige schon abgeschriebene Posten wieder hereinholen.

Was oft vergessen wird, ist die sehr aktive Mitarbeit des Stiftungsrats, der von der operativen Ebene jederzeit zur Unterstützung angegangen werden darf. Hier wird überdurchschnittlich viel ehrenamtliche Arbeit geleistet und auf diese Weise ermöglicht, etliche Kosten einzusparen.

Auch dieses Jahr durften wir wieder auf die grosszügige Unterstützung uns treuer Institutionen zählen. So erhielten wir von der AG für billige Wohnungen einen Betrag von CHF 35'420, von der Dr. h.c. Emile Dreyfus-Stiftung CHF 25'000 – mit welchen wir ein weiteres Fahrzeug für unsere Wohnbegleiter finanzierten - und vom Hilfsfonds des

WGN CHF 2'000. Ihnen und den übrigen Spendern, die uns weitere CHF 1'760 zukommen liessen, möchten wir nochmals herzlichst danken!

Dies erlaubte uns, weitere Rückstellungen zu tätigen und einerseits ein gewisses Polster für Lohnzahlungen, andererseits aber auch für künftige Wohnbegleitungsprojekte anzulegen.

Der Reingewinn belief sich so auf CHF 3'855.35.

Aus Platzgründen finden sich Bilanz und Erfolgsrechnung auf den folgenden Seiten in gegenüber dem revidierten Abschluss leicht geraffter Form. Wie in den Vorjahren verzichteten wir aus demselben Grund auch auf die Publikation des Anhangs.

# Jahresrechnung 2011

---

## BILANZ per 31. Dezember 2011 (Beträge in CHF)

<b>Aktiven</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
<i>Umlaufvermögen</i>		
Flüssige Mittel	583'061.09	392'898.09
Debitoren	77'061.65	85'170.20
Mietzinsdepots <sup>1</sup>	68'573.22	80'243.20
Verrechnungssteuern	2'910.78	2'990.66
Aktive Rechnungsabgrenzung	86'345.76	73'619.29
Total Umlaufvermögen	817'952.50	634'921.44
<i>Anlagevermögen</i>		
Büromaschinen	1.00	1.00
Werkstattmaschinen	1.00	1.00
Büromobiliar	1.00	1.00
Fahrzeug Technischer Dienst	1.00	1.00
Fahrzeug Betreuung	2.00	1.00
Sachanlagen Immobilien	1.00	1.00
Beteiligungen (zum Nominalwert)	200'000.00	200'000.00
Total Anlagevermögen	200'007.00	200'006.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>1'017'959.50</b>	<b>834'927.44</b>
<b>Passiven</b>		
<i>Fremdkapital</i>		
Kreditoren	2'990.45	4'545.04
Abgrenzung zweckgebundene Spenden	23'673.25	27'359.60
sonstige Passiven	178'794.73	164'377.08
Rückstellungen	333'609.00	163'609.00
Total Fremdkapital	539'067.43	359'890.72
<i>Eigenkapital</i>		
Stiftungskapital	475'036.72	472'194.74
Jahresgewinn	3'855.35	2'841.98
Total Eigenkapital	478'892.07	475'036.72
<b>Total Passiven</b>	<b>1'017'959.50</b>	<b>834'927.44</b>

<sup>1</sup> Die Mietkautionen sind verpfändet und nicht frei verfügbar.



## ERFOLGSRECHNUNG 2011 (Beträge in CHF)

<b>Ertrag</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>
Mietzinseinnahmen	1'139'780.80	1'066'976.75
Erlösminderungen	(12'253.56)	(23'356.77)
Mieten netto	1'127'527.24	1'043'619.98
Ertrag aus Wohnungsunterhalt netto	37'573.13	24'655.10
Begleitungs-pauschalen netto	659'083.50	555'492.20
Zinsertrag	8'805.30	8'749.49
<b>Total Ertrag</b> (vor a.o. Ertrag und Aufwand)	1'832'989.17	1'632'516.77
<b>Aufwand</b>		
Personalaufwand	642'395.38	597'347.18
Mieten	811'445.85	841'324.20
Zinsen, Bankspesen	2'018.90	1'849.00
Liegenschaftsunterhalt	62'569.61	70'801.60
Abschreibungen	16'382.60	28'775.25
Strom, Gas, Wasser	91'427.87	57'530.70
Versicherungen, Gebühren	15'980.35	9'256.40
Büro- und Verwaltungskosten	47'117.41	38'795.96
Verwaltungsarbeiten Dritter	35'441.40	48'773.25
Aufwand Projekt Wohnpension	1'573.30	27'061.60
Aufwand in der Wohnbegleitung	4'155.65	2'540.50
Zweckgebundene Spenden	6'000.00	6'000.00
<b>Total Aufwand</b>	1'736'508.32	1'730'055.64
<i>Gewinn/Verlust vor a.o. Ertrag und Aufwand</i>	96'480.85	(97'538.87)
<i>ausserordentlicher Ertrag und Aufwand</i>		
Ertrag aus Zahlungen ehemaliger Klienten	3'194.50	6'875.85
Auflösung zweckgebundener Spenden	0.00	50'000.00
Spenden	64'180.00	43'505.00
Rückstellungen für Betreuungsprojekte	(80'000.00)	0.00
Rückstellungen für zukünftige Lohnkosten	(80'000.00)	0.00
<i>Ergebnis</i>	3'855.35	2'841.98

# Bericht des Revisors

---

Valiba Treuhand AG

Basel, 4. Mai 2012/Ho/nr/4

Bericht der Revisionsstelle  
zur Eingeschränkten Revision  
an den Stiftungsrat der  
**Gemeinnützige Stiftung  
Wohnhilfe**  
4057 Basel

Margarethenstrasse 47  
CH-4053 Basel  
Telefon 061 270 10 70  
Telefax 061 272 29 49  
E-mail: info@valiba.ch



Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang) der Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe für das am 31. Dezember 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Stiftungsurkunde entsprechen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
VALIBA TREUHAND AG

  
Alexander Biner  
Revisionsexperte  
Leitender Revisor

  
Beat Holzler  
Revisor-  
Revisionsexperte

- Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung und Anhang)

Mitglied der **TREUHAND KAMMER**  
Schweizerische Kammer der  
Wirtschaftsprüfer, Steuer- und Treuhandexperten

## Die Stiftungsorgane am 31.12.2011

---

### *Der Stiftungsrat*



*Peter Kury*, Präsident des Stiftungsrats, Sozialarbeiter HFS, Geschäftsleiter SPITEX Allschwil-Schönenbuch und Stiftung Tagesheime Allschwil



*Edith Buxtorf-Hosch*, Stiftungsratsmitglied alt Grossrätin und alt Bürgerrätin BS, Mitglied des Verwaltungsrats der Rehab Basel AG, Präsidentin der Emma Schaub-Stiftung und der Kommission des Naturhistorischen Museums Basel, Mitglied des Denkmalrats BS; GGG-Delegierte



*Florence Kaeslin*, Stiftungsratsmitglied dipl. NPO-Betriebsökonomin NDS/FH, dipl. Sozialpädagogin FH, Geschäftsleiterin des Vereins für Sozialpsychiatrie BL



*Pfr. Dr. h.c. Alfred Kunz*, Ehrenvorsitzender Pfarrer i.R., Stifter



*Claude Levy*, Stiftungsratsmitglied  
Direktor Bank Dreyfus Söhne & Cie. AG, Basel



*Esteban Piñero*, Stiftungsratsmitglied  
lic. phil. Soziologie und dipl. Sozialarbeiter FH,  
Dozent an der Hochschule für Soziale Arbeit  
FHNW, Vorstandsmitglied der Schweizerischen  
Vereinigung für Sozialpolitik SVSP, Stiftungsrat  
der Koechlin-Vischer-Stiftung



*Peter Zinkernagel*, Stiftungsratsmitglied  
dipl. Architekt ETH/SIA, alt Grossrat Basel-Stadt,  
Einwohnerrat Riehen, Präsident des Handels-  
und Gewerbevereins Riehen

### **Berater**



*Bruno Lötscher*, Zivilgerichtspräsident Basel-  
Stadt

### **Sekretär des Stiftungsrats**



*Dr. iur. Axel Delvoigt*, Advokat, Fachanwalt SAV  
Haftpflicht- und Versicherungsrecht  
Delvoigt Leitner Waldmann Advokaten, Basel

## Das Team

---



*Das Wohnhilfe-Team (v.l.n.r): Dieter G. Peter, Hansruedi Fasnacht, Elke Eichhorn, Jane Mamee Heinzmann, Christian Flubacher, Sonia Poles, Lisa Rosenberg, Daniel Müller-Füllemann*

### **Team**

*Daniel Müller-Füllemann, Leiter Wohnhilfe*

*Elke Eichhorn, Administration*

*Hansruedi Fasnacht, Buchhaltung*

*Christian Flubacher, technischer Dienst*

*Jane Maame Heinzmann, technischer Dienst*

*Dieter G. Peter, Wohnbegleiter*

*Sonia Poles, Wohnbegleiterin*

*Lisa Rosenberg, Wohnbegleiterin*

### **Revision**

*Valiba Treuhand AG, Basel*

***Büro der Stiftung***

Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe  
Gärtnerstrasse 99 – Postfach  
4019 Basel

Telefon 061 683 18 88

Telefax 061 683 18 87

E-Mail [info@wohnhilfebasel.ch](mailto:info@wohnhilfebasel.ch)

Internet [www.wohnhilfebasel.ch](http://www.wohnhilfebasel.ch)

PC 40-28720-8



Die Stiftung Wohnhilfe steht als C-Organisation unter dem Patronat der GGG Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel



**Gemeinnützige Stiftung Wohnhilfe**

Gärtnerstrasse 99, Postfach  
4019 Basel

Tel. 061 683 18 88

Fax 061 683 18 87

Email [info@wohnhilfebasel.ch](mailto:info@wohnhilfebasel.ch)

Internet [www.wohnhilfebasel.ch](http://www.wohnhilfebasel.ch)